

Der religiös-politische Entstehungskontext der Islamischen Theologie und die Machtfrage

Abdullah Takim

In diesem Beitrag soll gezeigt werden, dass Begriffe wie Religion, Politik und Macht in der Frühphase des Islam eine enge Verbindung aufweisen und dazu geführt haben, dass eine Islamische Theologie entstanden ist, die maßgeblich durch religiös-politische Auseinandersetzungen geprägt wurde und damit mit der Machtfrage im Zusammenhang steht. Denn nach dem Tod des Propheten *Muḥammad* entstand das Kalifat, das mit der Zeit zu heftigen politischen Auseinandersetzungen führte und letztendlich auch ein Grund für Bürgerkriege wurde, in denen es unter anderem um die Legitimität des »Erbes« des Propheten und die Machtfrage ging. Der politische Mord am dritten Kalifen *ʿUtmān ibn ʿAffān* und die darauf folgenden politischen Entwicklungen haben dabei eine zentrale Rolle gespielt. Den Wendepunkt in der theologischen Entwicklung des Islam bildete jedoch die *Schlacht von Šifṭn* (657) mit dem dazugehörigen Schiedsgericht, weil dadurch letztendlich die bekannten religiös-politischen Gruppierungen wie z. B. die *Hārīgīten*, *Šīʿa* und *Sunniten* entstanden sind. Im Zuge dieser politischen und religiösen Auseinandersetzungen sowie Diskussionen wurden auch die ersten theologischen Fragen formuliert, in denen es zunächst um den Status des großen Sünders ging. Auch die Frage nach dem Verhältnis von Glauben (*īmān*) und Handeln (*ʿamal*), menschlicher Freiheit und göttlicher Vorherbestimmung wurde diskutiert. Bei diesen religiös-politischen Diskussionen, in denen es auch um Deutungs- und Machtansprüche ging, entstanden auch die sogenannten Glaubenschulen, wie z. B. die *Muʿtazila* und die »*Leute der Tradition und der Gemeinschaft*« (*ahl as-sunna wal-ğamāʿa*).

Reformdenker wie *Naṣr Ḥāmid Abū Zaid*, *Süleyman Ateş* oder *Mohammed Arkoun* haben aufgezeigt, in welchem Ausmaße es dabei zu Instrumentalisierungen der islamischen Tradition und auch des Korans kam. Die folgenden Betrachtungen stellen einige Grundzüge dieser Ent-

wicklungen dar, um schließlich in den Vorschlag einer machtkritischen Relektüre der islamisch-theologischen Tradition zu münden.

1. Der Prophet Muḥammad als erste Autorität und Koranausleger

Der Koran, das »Wort Gottes« in arabischer Sprache, spielt im Leben der Muslime eine zentrale Rolle. Der Prophet *Muḥammad*, der das »Wort Gottes« empfing, war auch der Erste, der diese Offenbarung verkündete und den Menschen durch Wort und Tat erklärte.¹ Die Gefährten des Propheten dachten über die offenbarten Verse, die der Prophet ihnen verkündete, nach und fragten den Propheten, wenn sie etwas nicht verstanden, und der Prophet erläuterte diese Verse für sie. Aus diesem Grunde wird der Prophet Muḥammad als der erste Koranausleger (*mufassir*) bezeichnet.² Da man nach dem Tod Muḥammads nicht mehr die Möglichkeit hatte, den Propheten selbst zu fragen, wenn man etwas aus dem Koran nicht verstand, so wendete man sich an seine Gefährten, die ja zu Lebzeiten des Propheten mit ihm zusammengelebt, an seinen Gesprächen teilgenommen hatten und somit das koranische Wissensgut teilweise besaßen. Mit Hilfe der Worte des Propheten versuchten so seine Gefährten, den Koran zu erklären und die entstehenden Herausforderungen – seien sie religiös oder politisch – zu lösen. Die koranexegetischen Kapitel in

-
- 1 Vgl. Sure 16,44; 14,4. *Ibn Taimīya* sagt, dass die »*Sunna* den Koran auslegt und erklärt«, während er zugleich den Standpunkt vertritt, dass *die Sunna wie der Koran dem Propheten offenbart wurde* (vgl. *Ibn Taimīya*, *Muqaddima fī uṣūl at-tafsīr* [Einleitung in die Methodologie der Koranexegese], hg. von *Maḥmūd Naṣṣār*, Kairo 1988, 93 f.). Er geht auch davon aus, dass der Prophet sowohl die Begriffe und Wörter des Korans als auch seine Bedeutungen erklärt habe (vgl. ebd. 45).
 - 2 Vgl. *Andrew Rippin*, Art. Tafsīr, in: *The Encyclopedia of Religion*, Bd. 14, New York 1987, 236–244, 237; *Süleyman Ateş*, *Yüce Kur'an'ın Çağdaş Tefsiri* (Die zeitgenössische Interpretation des erhabenen Korans), Istanbul 1988–1992, Bd. 5, 110; *Helmut Gätje*, *Koran und Koranexegese*, Zürich u. a. 1971, 50; *Angelika Neuwirth*, *Koran*, in: *Helmut Gätje* (Hg.), *Grundriß der arabischen Philologie*, Bd. 2: *Literaturwissenschaft*, Wiesbaden 1987, 96–135, 121; *Muḥammad Husain aḍ-Ḍahabī*, *at-Tafsīr wa-l-mufasssīrūn* (Koranexegese und Exegeten), Kairo 1961–1962, Bd. 1, 33, 45 f.; *William A. Graham*, *Das Schriftprinzip in vergleichender Sicht*, in: *Alma Giese/Johann Christoph Bürgel* (Hg.), *Gott ist schön und er liebt die Schönheit: Festschrift für Annemarie Schimmel zum 7. April 1992*, Bern u. a. 1994, 209–226, 214.